

## Die Ungarn in Wien.

## Ein Bankett im Konzerthausaal.

Um 3 Uhr nachmittags vereinigten sich gestern die Mitglieder der ungarischen Kultigungsdeputation zu einem großen Bankett im großen Saal des Konzerthausrestaurants. Das Bankett verlief sehr animiert und endete erst gegen 6 Uhr.

## Bischof Glattfelder über die Verbrüderung.

Im Laufe des Mittagessens brachte zunächst Ministerpräsident Graf Tisza in ungarischer Sprache ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Esien auf den Kaiser aus. Sodann hielt Bischof Glattfelder eine Rede, in der er ausführte: Die Wärme, mit der wir empfangen wurden, und die Liebe, die uns dargebracht wurde, beweisen es, daß der Krieg lehrte, Brüder einander die Hand zu reichen, daß der Krieg es ermöglichte, daß der Bruder den Bruder erkenne. (Sehr gut!) Meine Herren! Der Jubel, der uns heute entgegenscholl, wir hoffen, ja wir sind überzeugt, er stieg aus der Tiefe des Herzens nicht nur der Wiener Bevölkerung, sondern auch aus der Tiefe des Herzens des ganzen österreichischen Volkes (Bravorufe), und, wenn wir das nicht nur der Wiener Bevölkerung, sondern auch dem ganzen Volk Österreichs danken, so sind wir verpflichtet, dem Volke Österreichs dieselbe Liebe zu bezeugen, dem Volke Österreichs zu versichern, daß drüben, jenseits der Leitha, ein Bruderherz pocht und ein Bruderherz wacht und ein Bruderherz bereitsteht, an der Seite Österreichs den ehrlichen und gerechten Kampf zu kämpfen, und daß wir drüben in Ungarn Österreichs Volk und Österreichs Recht und Österreichs Aspirationen mit derselben brüderlichen Liebe hochhalten und dafür kämpfen wollen, wie es Österreichs Volk selbst wünscht.

Was wünschen wir dem Bruder? Daß er in Ehren lebe und gedeihe, denn seine Ehre ist auch unsere Ehre. Daß er sein Volk zum Siege führe, denn sein Sieg ist auch unser Sieg. Daß sein Haupt gekrönt werde mit Glorie, denn seine Glorie ist auch unsere Glorie, sein gekröntes Haupt ist auch für uns ein Stolz und eine Hoffnung. Diesem geweckten Österreich, diesem Österreich, das der Krieg gerufen hat, daß es seine Pflicht erfülle, diesem Österreich sprechen wir unseren Dank aus für die Liebe, die es uns bewiesen hat. Diesem Österreich wünschen wir, an der Spitze dem Kaiser, einem Monarchen, wie einen größeren und besseren die Geschichte nicht kennt, diesem Österreich wünschen wir Männer an die Spitze, Männer, die die Regierung führen, wie sie große Staatsmänner zu führen haben. Diesem Österreich wünschen wir ein Volk, gewachsen den Opfern und Schwierigkeiten dieser Zeit, ein Volk, das den Staat Österreich einer schönen und großzügigen Zukunft zuführen soll. Meine Herren! Meine Brüder aus Ungarn, ich bitte Sie, beten Sie aus der tiefsten Tiefe Ihrer Seele zu Gott, er möge seinen Segen und seine Gnade auf den Bruderstaat ergießen. Beten Sie zu Gott und rufen Sie zu ihm, er möge ein großes, siegreiches Österreich erstehen lassen, damit wir mit dem mächtigen großen Österreich als ein großes und glückliches und zufrieden gestelltes Ungarn auch fernerhin den gerechten Kampf kämpfen können im Krieg wie im Frieden. Und in diesem Sinne rufen Sie aus: Österreich Hoch! Hoch! Hoch!

## Dank des Grafen Stürgkh.

Als der lebhafteste Beifall, der diesen Worten folgte, verrauscht war, erhob sich Ministerpräsident Graf Stürgkh, um mit folgenden Worten zu erwidern:

Der hochwürdigste Herr Bischof, der soeben diese weisvollen Worte zu uns gesprochen hat, hat der Österreicher in so herzerhebender Weise gedacht, daß ich mich gedrängt fühle, ihm so gleich aus der Tiefe meines Herzens namens unseres Staatsgebietes den gerührtesten und wärmsten Dank für die Gesinnungen auszusprechen, die er namens der verehrten Freunde aus Ungarn hier auszudrücken die Güte hatte. Mögen die hochverehrten Herren, möge der hochwürdigste Herr Bischof vor allem versichert sein, daß wir

die Parität der beiden Staaten der Monarchie in jeder Richtung in Anspruch nehmen und den größten Wert darauf legen, alle die edlen und schönen Gefühle, die er uns für Österreich ausgesprochen hat, im vollen Maße gleichartig für die Länder der heiligen ungarischen Krone zu erwidern, und alle jene Wünsche zu formen, alle jene Zukunftspläne auszudenken, die er für eine glückliche, gedeihliche und segensreiche Zukunft beider Staaten der Monarchie und damit für die Monarchie selbst vor Augen geführt hat.

Meine sehr verehrten Herren! Die Anwesenheit in Wien, mit der Sie uns beehrt haben, hat reiche, segensreiche Früchte für beide Staaten, für die Entwicklung der Gemütsstimmung hüben und drüben gebracht. Wir danken Ihnen, und ich erlaube gern diesen Anlaß, um es nochmals auszusprechen. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie bei einem homagialen Anlaß uns Gelegenheit gegeben haben zu einem freundschaftlichen brüderlichen Beisammensein. Wir werden diese feierlichen Stunden nicht vergessen, und wir sind voll und ganz überzeugt, daß, wenn sie — viel zu rasch für uns — verrauscht sind, der Eindruck, den sie in unseren Herzen zurücklassen, nicht vergehen wird.

Wenn ich diese Ueberzeugung ausspreche, so möchte ich sie mit nachstehendem bekräftigen: Nicht die Reden, die hier getauscht wurden, nicht die guten Gefühle, die wir füreinander haben, sind die Bürgschaft der segensreichen Zukunft, sondern was in Wahrheit uns noch viel enger verbindet und zusammenkittet, das ist das Blut unserer Brüder und Söhne, das gemeinsam auf den Schlachtfeldern geflossen ist. (Leb-

hafte, allgemeine Zustimmung.) Und nichts wird diesen Ritt in Zukunft lösen können. Und wenn mein hochverehrter Freund Seine Excellenz der Herr königlich ungarische Ministerpräsident Graf Tisza uns gestern mit vollem Rechte gemahnt hat, diese Empfindungen und Gefühle und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen aus der Zeit des Krieges in die Zeit des Friedens zu übertragen und zu einem dauernden Grundgesetz zwischen den beiden Staaten werden zu lassen, so kann ich mich dem nur vollkommen anschließen. Wie in den meisten anderen großen Dingen, so herrscht auch in diesem Punkt zwischen ihm und mir völlige Harmonie, und Hand in Hand mit den berufenen Faktoren des Königreiches Ungarn werde ich in diesem Sinne namens der Regierung ebenso überzeugungstreue, ebenso nachdrücklich weiterarbeiten, wie ich es bisher getan habe. Wenn der hochwürdigste Herr Bischof der österreichischen Regierung in diesem Sinne eine Anerkennung widmen wollte, so darf ich sie vielleicht nicht für die Leistungen, wohl aber für die Gesinnungen und für die prinzipielle Grundauffassung, von der die Regierung ausgeht, in Anspruch nehmen. Diese Grundauffassung basiert darauf, daß beide Staaten der Monarchie, die aufeinander angewiesen sind, zusammenzuwirken haben zum Wohle des Ganzen. Nochmals sage ich dem hochwürdigsten Herrn Bischof wärmsten und ergebendsten Dank, und da wir vor der schmerzvollen Stunde des Abschiedes stehen, so will ich es noch einmal wiederholen, wie sehr wir ihm Dank sagen. Ich will Ihnen den Abschiedsgruß in der Form darbieten, daß ich auf das Wohl der werten Gäste aus dem Königreich Ungarn und das Wohl seiner Repräsentanz der ungarischen Regierung mit meinem verehrten Freunde Seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Tisza an der Spitze mein Glas erhebe und rufe: Sie leben hoch!